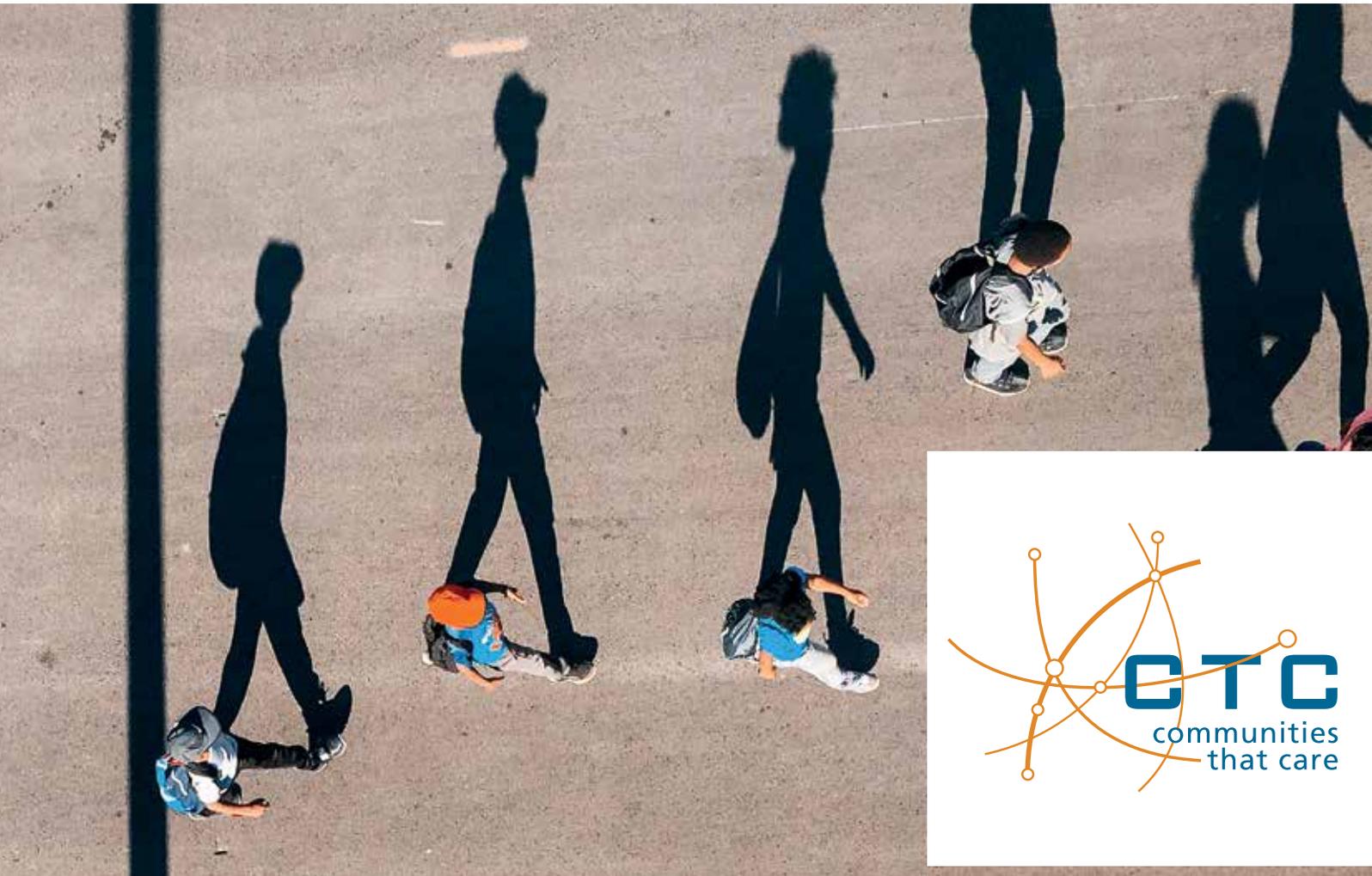


CTC-Gebietsprofil für den Sozialraum Wanne/Winkelwiese



Impressum

März 2022

Herausgegeben von der Universitätsstadt Tübingen
Fachabteilung Jugendarbeit

Berlin, August 2020

Autor/-innen:

Frederick Groeger-Roth, LPR Niedersachsen

Laura Buchinger

Michael Dietrich, DFKI, Berlin

Bildrechte: Tom Barret – unsplash.com

Umschlag und Druck: Reprintstelle Hausdruckerei

Vorbemerkung

Kinder und Jugendliche sollen in einer lebenswerten Umgebung aufwachsen, damit sie sich positiv sozial entwickeln können. Um dieses Ziel noch besser verwirklichen zu können, hat sich die Universitätsstadt Tübingen dafür entschieden, die kommunale Präventionsstrategie *Communities that care* (CTC) umzusetzen. Das vorliegende Gebietsprofil für den Sozialraum Wanne ist Teil der Präventionsstrategie gegen deviantes Verhalten von Jugendlichen. Den Kern dieser Strategie bildet die Annahme, dass es für spezifisches Problemverhalten, wie beispielsweise Gewalt, Alkohol-/Drogenkonsum, Depressionen oder Mobbing genau ermittelbare Umstände gibt, die diese Verhaltensformen fördern oder ihnen entgegenwirken. Ziel des CTC-Ansatzes ist es, diese Gemengelage sogenannter Schutz- und Risikofaktoren in einem bestimmten Gebiet zu ermitteln, um damit vorherrschende Problemverhaltensweisen besser eindämmen zu können. Hierfür werden nicht nur die Jugendlichen selbst in die strategische Betrachtung einbezogen, sondern auch alle Akteur_innen, die mit deren Erziehung und Bildung in Verbindung stehen.

Im Folgenden werden zunächst die wichtigsten Bausteine der CTC-Strategie kurz erläutert (Kapitel 1). Daran anschließend werden zentrale Ergebnisse sowie die Rahmenbedingungen der CTC-Jugendbefragung für alle Sozialräume Tübingens dargestellt (Kapitel 2). Ausführlicher sind die Ergebnisse der übrigen Sozialräume im Kommunalbericht zur CTC-Jugendbefragung nachzulesen (www.tuebingen.de/ctc). Ab Kapitel 3 geht es um den ausgewählten Sozialraum Wanne, der zunächst genauer beschrieben wird. In Kapitel 4 werden problematische Verhaltensweisen aufgezeigt, die auf Basis der Ergebnisse der CTC-Jugendbefragung weiteren Präventionsmaßnahmen bedürfen. Darüber hinaus werden erfreuliche Ergebnisse benannt, die aktuell keinen spezifischen Bedarf nach sich ziehen. In Kapitel 5 folgt die sog. Risikoanalyse. Diese beinhaltet die Fokussierung auf – im vorliegenden Gebiet – fünf Risiko- bzw. Schutzfaktoren, die vom Gebietsteam als besonders bearbeitungswürdig eingestuft wurden. In der Stärkenanalyse (Kapitel 6) werden alle Projekte, Maßnahmen und Angebote gesammelt (bezogen auf die priorisierten Faktoren), die es im Sozialraum Wanne bereits gibt. So können Lücken bzw. Überschneidungen z.B. inhaltlicher Art oder bezogen auf bestimmte Altersgruppen identifiziert werden. Davon ausgehend formuliert Kapitel 7 Schlussfolgerungen des Gebietsteams für das weitere Vorgehen.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	1
Abbildungsverzeichnis	3
1. CTC im Überblick	4
1.1 Risiko- und Schutzfaktorenmodell.....	4
1.2 Die CTC-Jugendbefragung	7
1.3 Die CTC-Phasen.....	7
2. Die CTC-Jugendbefragung in Tübingen	8
2.1 Rahmendaten	8
2.2 Zentrale Ergebnisse	9
3. Sozialraum Wanne/Winkelwiese – Lenkungsgruppe und Gebietsteam	9
3.1 Sozialraum Wanne/Winkelwiese.....	9
3.2 CTC-Arbeitsgruppen	11
4. Problemverhalten im Sozialraum Wanne/Winkelwiese	12
4.1 Verhaltensweisen mit Präventionsbedarf.....	12
4.2 Ergebnisse ohne spezifischen Bedarf	15
5. Risikoanalyse	16
5.1 Priorisierte Risikofaktoren.....	16
5.2 Priorisierte Schutzfaktoren.....	18
6. Stärkenanalyse	20
6.1 Präventionspyramide	20
6.2 Bestandsaufnahme Programme/Projekte/Angebote	21
7. Schlussfolgerungen des Gebietsteams.....	28

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Risikofaktorenmatrix.....	5
Abbildung 2 Soziale Entwicklungsstrategie	6
Abbildung 3 Sozialraum Wanne/Winkelwiese	10
Abbildung 4 Jugendgewalt und Jugenddelinquenz in den letzten 12 Monaten	12
Abbildung 5 Alkoholkonsum in den letzten vier Wochen	13
Abbildung 6 Substanzkonsum in den letzten vier Wochen.....	13
Abbildung 7 Depressive Symptomatik in den letzten 12 Monaten.....	14
Abbildung 8 Opfererfahrung - Mobbing/Bullying in den letzten vier Wochen Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Partner_innengewalt in den letzten 12 Monaten	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 9 Lebenszeitprävalenz - Diskriminierendes Verhalten (Täter_innen und Opfer)	15
Abbildung 10 Toleranz von Andersartigkeit und Demokratieförderung	15
Abbildung 11 Risikofaktoren Bereich Familie.....	16
Abbildung 12 Risikofaktoren Kinder & Jugendliche	17
Abbildung 13 Schutzfaktoren Kinder & Jugendliche	18
Abbildung 14 Schutzfaktoren im Bereich Nachbarschaft/Gebiet	19
Abbildung 15 Präventionspyramide	20

1. CTC im Überblick

Communities that care wurde in den späten 80er Jahren in den USA an der Washington University in Seattle von J. David Hawkins und Richard F. Catalano von der Social Development Research Group (www.sdr.org) entwickelt und wird seit 2004 in der derzeitigen Version umgesetzt. In den Niederlanden wurden in der Folgezeit Anpassungen vorgenommen, an denen sich auch die Umsetzung an den deutschen Standorten orientiert.

Communities that care ist eine ausgearbeitete Rahmenstrategie, um auf der kommunalen Ebene eine wirksame Verhinderung von Kriminalität, Gewalt, Sucht, Schulversagen und anderen Verhaltensproblemen bei Kindern und Jugendlichen zu befördern. Knappe Ressourcen sollen auf die schwerwiegendsten Verhaltensprobleme, die bedeutsamsten Faktoren und die wirksamsten Handlungsansätze konzentriert werden.

Kernpunkte von CTC sind das Modell der Risiko- und Schutzfaktoren, die Messung dieser Faktoren sowie Problemverhaltensweisen durch eine repräsentative Befragung der Jugendlichen (CTC-Jugendbefragung), die Konzentration auf effektive Präventionsprogramme und ein Phasenmodell für die Einführung in der Kommune.

1.1 Risiko- und Schutzfaktorenmodell

Aus den international vorliegenden Langzeitstudien aus 40 Jahren Forschung über die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen stellen die CTC-Entwickler diejenigen empirisch gesicherten Faktoren zusammen, die einer problematischen Entwicklung vorausgehen (Risikofaktoren), oder die Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit von problematischem Verhalten verringern (Schutzfaktoren).

Auf dieser Basis lässt sich relativ genau angeben, welche Umstände eine Präventionsstrategie in Angriff nehmen sollte, um erfolgreich zu sein. Diese Auswertungen ergeben folgende Resultate:

Verschiedene Risikofaktoren in unterschiedlichen Lebensbereichen (Familie, Schule, Kinder & Jugendliche und Nachbarschaft/Wohnumfeld) erhöhen die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Verhaltensproblemen. Bestimmte Schutzfaktoren können diesen Risiken entgegenwirken. Sechs jugendlichen Problemverhaltensweisen – Gewalt, Delinquenz, Schulabbruch, problematischer Drogen- und Alkoholgebrauch, frühe Schwangerschaften sowie Depressionen und Ängste – liegen nicht immer unterschiedliche Risikofaktoren zugrunde. Stattdessen sind 19 Faktoren in unterschiedlicher Kombination die Ursache für diese Problemverhaltensweisen (siehe Abb. 1 *Risikofaktorenmatrix*). Je mehr Risikofaktoren ein Kind ausgesetzt ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit von Problemverhalten.

Schutzfaktoren bedeuten nicht das Gegenteil oder die Abwesenheit eines Risikofaktors, sondern wirken als Puffer bei Kindern und Jugendlichen und können auch bei starken Risikobelastungen ein Problemverhalten verhindern oder abmildern. Kinder können sich auch bei Risikobelastungen positiv entwickeln, wenn die Erwachsenen in ihrer Umgebung gesunde Auffassungen vermitteln und klare Verhaltensnormen anwenden. Kinder und Jugendliche übernehmen Normen und Auffassungen eher, wenn sie sich mit ihrer Familie, der Schule und der Nachbarschaft bzw. dem Gebiet, in dem sie leben, stark verbunden fühlen. Diese Bindungen können besser wachsen, wenn Kinder und Jugendliche Gelegenheiten zu einer sinnvollen Beteiligung bekommen. Das setzt voraus, dass sie entsprechende Fähigkeiten entwickeln können und stetige Anerkennung für ihre Beteiligung erhalten. In diesem Prozess haben manche Kinder und Jugendliche mehr individuelle Voraussetzungen mit schützender Wirkung als andere. Diese unterschiedlichen Voraussetzungen sollten Berücksichtigung finden. Dieses Modell der Schutzfaktoren wird im CTC-Prozess in der *Sozialen Entwicklungsstrategie* (siehe Abb. 2) zusammengefasst.

Problemverhalten von Jugendlichen						
Risikofaktoren	Gewalt	Delinquenz	Alkohol- und Drogenmissbrauch	Schulabbruch	Teenager-schwangerschaften	Depressionen und Ängste
FAMILIE						
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Probleme mit dem Familienmanagement	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Konflikte in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Zustimmende Haltungen der Eltern zu Problemverhalten	✓	✓	✓			
SCHULE						
Frühes und anhaltendes unsoziales Verhalten	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Lernrückstände beginnend in der Grundschule	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Fehlende Bindung zur Schule	✓	✓	✓	✓	✓	
KINDER UND JUGENDLICHE						
Entfremdung und Auflehnung		✓	✓	✓		
Umgang mit Freund*innen, die Problemverhalten zeigen	✓	✓	✓	✓	✓	
Haltungen, die Problemverhalten fördern		✓	✓	✓	✓	
Früher Beginn des Problemverhaltens	✓	✓	✓	✓	✓	
Anlagebedingte Faktoren	✓	✓	✓			✓
NACHBARSCHAFT / GEBIET						
Verfügbarkeit von Drogen	✓		✓			
Verfügbarkeit von Waffen	✓	✓				
Normen, die Problemverhalten fördern	✓	✓	✓			
Gewalt in den Medien	✓					
Fluktuation und Mobilität / häufiges Umziehen		✓	✓	✓		✓
Wenig Bindung in der Nachbarschaft und Desorganisation im Gebiet	✓	✓	✓			
Hochgradige soziale und räumliche Ausgrenzung	✓	✓	✓	✓	✓	

Abbildung 1 Risikofaktorenmatrix



Abbildung 2 Soziale Entwicklungsstrategie

1.2 Die CTC-Jugendbefragung

Untersuchungen haben gezeigt, dass Nachbarschaften, Stadtteile, Sozialräume oder Gemeinden verschiedene Profile bezüglich der wichtigsten Faktoren aufweisen (unterschiedliche Ausprägungen in Risiko- und Schutzfaktoren). Es geht also in der praktischen Anwendung des CTC-Konzeptes darum, eine lokal maßgeschneiderte Strategie zu entwickeln, die je nach Sozialraum oder Gemeinde anders ausfallen kann. Um ein lokales Profil der Risiko- und Schutzfaktoren zu ermitteln, wird bei CTC vor allem mit einer eigens für diesen Zweck entwickelten repräsentativen Jugendbefragung gearbeitet, die durch weitere vorhandene lokale Daten und Indikatoren ergänzt wird.

Mittels dieser Fragebogenuntersuchung werden an einem Standort Risiko- und Schutzfaktoren durch eine repräsentative Befragung von Schülerinnen und Schülern in den Altersstufen 12-18 Jahren gemessen. Die Validität und Reliabilität der verwendeten Skalen wurde dabei in mehreren breit angelegten Feldversuchen getestet. Das Instrument wurde auch erfolgreich daraufhin überprüft, ob es für unterschiedliche demographische Gruppen (ethnische und kulturelle Verschiedenheit der Befragten, Geschlecht) verlässliche Ergebnisse liefert.

Neben der Messung der Risiko- und Schutzfaktoren beinhaltet die Jugendbefragung auch selbstberichtete Angaben über jugendliches Problemverhalten in den Bereichen Gewalt, Kriminalität, Alkohol- und Drogenmissbrauch, frühe Schwangerschaften sowie Depressionen und Ängste. Die Ergebnisse werden so aufbereitet, dass lokale Arbeitsgremien einen Konsens über die wichtigsten Risiko- und Schutzfaktoren herstellen können – und ihre weiteren Aktivitäten auf diese priorisierten Faktoren konzentrieren können. Eine regelmäßige Wiederholung der Jugendbefragung (ca. alle drei bis vier Jahre) würde ein Monitoring der Präventionsanstrengungen und eine Messung von Fortschritten (Sind Risikofaktoren gesunken bzw. Schutzfaktoren gestiegen? Gibt es weniger Delinquenz? Wird weniger häufig Alkohol in großen Mengen getrunken? etc.) ermöglichen.

1.3 Die CTC-Phasen

Der CTC-Ansatz bietet die Grundlage für eine maßgeschneiderte Rahmenstrategie, in deren Rahmen sich alle Beteiligten gemeinsam dafür einsetzen, Probleme, Anforderungen, Programme, Initiativen und Studien aufeinander abzustimmen. Jeder Standort, der die CTC-Methode anwendet, kann so verschiedene Programme und Aktivitäten einsetzen, um eine positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Welche Programme, Maßnahmen oder Aktivitäten dies sind, hängt von der soziokulturellen Geschichte des Gebiets und dem jeweiligen Profil ab.

Obwohl CTC stark auf die Charakteristiken eines Gebietes eingeht, ist es sinnvoll, dass jeder Standort bestimmte Phasen und Meilensteine durchläuft. Die Einführung der CTC-Strategie ist ein Prozess, der auf einer aktiven Teilnahme einer möglichst breiten *Koalition* von Schlüsselpersonen, Organisationen, Behörden und Bewohner_innen in einem Gebiet aufbaut. An dem lokalen Veränderungsprozess können je nach bestehender Struktur unterschiedlich viele Gremien beteiligt sein. Eine Lenkungsgruppe und ein Gebietsteam sind fester Bestand der CTC-Struktur (Zusammensetzung der beiden Teams siehe 3.2).

CTC wird vor Ort Schritt für Schritt in 5 Phasen eingeführt:

Phase 1: Bereitschaft, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen klären.

Phase 2: Organisationsstrukturen klären (Lenkungsgruppe, Umfang der Jugendbefragung)

Phase 3: Datengestütztes Profil erstellen (CTC-Jugendbefragung, Auswahl der wichtigsten Faktoren für die weitere Arbeit, Analyse von Lücken oder Überschneidungen im bisherigen Angebot)

Phase 4: Aktionsplan mit mess- und überprüfbareren Zielen festlegen

Phase 5: Umsetzung des Aktionsplans; Fortschritte und Bedarf an Nachsteuerung wären durch Wiederholung der CTC-Jugendbefragung messbar.

2. Die CTC-Jugendbefragung in Tübingen

Die CTC-Jugendbefragung fand in zwei Zeiträumen an allen städtischen weiterführenden Schulen Tübingens sowie an der Freien Waldorfschule Tübingen statt. Der erste Befragungszeitraum war von März bis Mai 2019, der zweite Zeitraum (Nacherhebung) war im Oktober und November 2019. Die Befragung richtet sich gezielt an die Jugendlichen selbst, so dass die Ergebnisse also die subjektive Sicht der Jugendlichen zu den erfragten Thematiken widerspiegeln.

2.1 Rahmendaten

Die Befragung wurde an neun weiterführenden Schulen als Online-Befragung im Klassenverband im Rahmen einer Schulstunde durchgeführt. Es handelte sich dabei um fünf Gymnasien, drei Gemeinschaftsschulen und eine freie Waldorfschule. Befragt wurden in Gymnasien die Klassen 7, 9 und 11; in Gemeinschaftsschulen die Klassenstufen 7, 9 und 10 und in der Waldorfschule die Klassen 9 und 11. Insgesamt nahmen 1420 Schüler_innen an der Befragung teil. Diese sog. Fälle wurden vom Deutschen Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz (DFKI), das die Befragungsdaten auswertete, einer Datenbereinigung unterzogen (die genauen Arbeitsschritte der Datenbereinigung können im Kommunalbericht, S. 10 nachgelesen werden). Die Arbeitsstichprobe betrug nach erfolgter Datenbereinigung 1031 Fälle.

Da es sich bei CTC um eine sozialräumliche Strategie handelt, wurden die Daten entsprechend nach den Tübinger Sozialräumen erfasst:

- Innenstadt (Altstadt, südliche Innenstadt, nördliche Innenstadt, Österberg, Schlossberg)
- Weststadt (Herrenberger Str./Hagellocher Weg, Westbahnhof/Sindelfinger Str., Geigerle/Schnarrenberg)
- Wanne/Winkelwiese (Morgenstelle/Wanne, Engelfriedshalde/Apfelberg, Schönblick/Obere Viehweide, Ursrainer Egert)
- WHO/Sand (WHO-Zentrum, WHO-Ring/Sand, Studierendendorf)
- Lustnau (Lustnau-Zentrum, Lustnau-Süd, Herrlesberg/Lustnau-Nord)
- Südstadt (zentrale Südstadt, Steinlach, Wennfelder Garten/Galgenberg, Franz. Viertel, Loretto)
- Derendingen (Alt-Derendingen, Mühlbachäcker/Feuerhäggle/Gartenstadt, Mühlenviertel)
- Pfrondorf
- Unterjesingen
- Hagelloch
- Bebenhausen
- Weilheim
- Bühl
- Hirschau
- Kilchberg

Von der Arbeitsstichprobe wurden für die konkrete Auswertung diejenigen Schüler_innen abgezogen, die außerhalb Tübingens (Kernstadt und Ortsteile) wohnen. Die für den Kommunalbericht berücksichtigte Stichprobe betrug somit 619 Fälle. Eine jeweils separate Auswertung für die Ortsteile Unterjesingen, Hagelloch, Bebenhausen, Weilheim, Bühl, Hirschau und Kilchberg konnte nicht erstellt werden, da die Anzahl der dort wohnenden Jugendlichen unter der Mindestgrenze lag.

Die Folgende Übersicht zeigt den Anteil der befragten Jugendlichen bezogen auf die Schularten.

Tabelle 1: Jugendverteilung nach Sozialraum und Schulform

	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	Freie Waldorfschule
Innenstadt	87	31	2
Weststadt	24	9	0

Wanne/Winkelwiese	60	8	5
WHO/Sand	40	12	5
Lustnau	103	18	7
Südstadt	58	35	12
Derendingen	27	24	4
Pfrondorf	37	6	3
Tübingen gesamt	436 (70,4%)	143 (23,1%)	38 (6,4%)

2.2 Zentrale Ergebnisse

Die Auswertung der CTC-Jugendbefragung erfolgte getrennt nach Sozialräumen sowie als Gesamtdurchschnitt für Tübingen. So können alle Ergebnisse der Sozialräume untereinander als auch mit dem Tübinger Durchschnitt verglichen werden. Zusätzlich erfolgte die Auswertung getrennt für die Antworten der Mädchen und Jungen sowie als Gesamtergebnis. Ausgewertet wurden neben soziodemographischen Faktoren verschiedene Problemverhaltensweisen sowie Risiko- und Schutzfaktoren in den Bereichen *Familie, Kinder und Jugendliche, Schule* sowie *Nachbarschaft und Gebiet*. Insgesamt unterscheiden sich die einzelnen Sozialräume durchgängig. Dies bestärkt die sozialräumliche Auswertung und Planung im Bereich der Präventionsaktivitäten. Die höchsten Ausprägungen bei Risikofaktoren und Problemverhaltensweisen zeigen sich in den Sozialräumen WHO/Sand und Wanne/Winkelwiese. Gleichzeitig haben diese beiden Sozialräume die niedrigsten Ausprägungen bei den Schutzfaktoren. Schutzfaktoren sind in allen befragten Lebensbereichen bei Mädchen stärker ausgeprägt als bei Jungen. Mädchen haben deutlich höhere Werte bei depressiven Symptomen. Jungen geben vermehrt Problemverhaltensweisen an und nehmen z.B. die Verfügbarkeit von Alkohol, Tabak und Drogen sowie Waffen im Sozialraum stärker wahr als Mädchen.

Die Lebenszufriedenheit liegt auf einer Skala von 1 bis 10 durchschnittlich bei 7,5. Den sozioökonomischen Status ihrer Familie geben die Jugendlichen durchschnittlich mit 6,9 an. Etwa 78% der Jugendlichen beschreiben ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut.

Die Werte aus dem Kommunalbericht sind deskriptive Ergebnisse. Sie beschreiben also zunächst die aktuell vorliegende Situation oder Einschätzung der Jugendlichen selbst zu bestimmten Thematiken. Eine Interpretation oder die Suche nach Gründen für bestimmte Ergebnisse erfolgt für die Sozialräume, in denen der CTC-Prozess weitergeführt wird, im Rahmen des CTC-Gebietsteams.

3. Sozialraum Wanne/Winkelwiese – Lenkungsgruppe und Gebietsteam

Da der weitere CTC-Prozess nicht in allen Tübinger Sozialräumen parallel stattfinden kann, wurden auf Basis der Ergebnisse der CTC-Jugendbefragung zwei Sozialräume ausgewählt. Die CTC-Koordination und das Lenkungsgruppe haben die Sozialräume Wanne/Winkelwiese und WHO/Sand vorgeschlagen. Der Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales des Gemeinderats hat diesem Vorschlag zugestimmt. Im Folgenden wird diese Auswahl für den Sozialraum Wanne/Winkelwiese näher betrachtet, sowie die Lenkungsgruppe und das Gebietsteam vorgestellt.

3.1 Sozialraum Wanne/Winkelwiese

Der Sozialraum Wanne/Winkelwiese umfasst die Quartiere Morgenstelle/Hartmeyerstraße, Wanne, Engelfriedshalde/Horemer, Ursrainer Egert, Apfelberg, Viehweide, Winkelwiese und Schnarrenberg.

Im Zeitraum der CTC-Jugendbefragung (2019) betrug die Einwohnerzahl im Sozialraum Wanne/Winkelwiese insgesamt 9.739 (Tübingen gesamt: 89.425). Davon sind 521 Personen im Alter von 12 bis 18 Jahren, was einem Anteil von ca. 6% der Bevölkerung im Sozialraum entspricht. Die Migrationsbiografie wird mit 18% (ausl. Pass) bzw. 13% (dt. Pass) angegeben. An der CTC-Jugendbefragung nahmen 14% der 12 bis 18-Jährigen teil, wovon 53% männlich und 45% weiblich waren. Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationsbiografie liegt hier bei 7%. Die Kriterien für eine Migrationsbiografie waren in der amtlichen Statistik und der CTC-Jugendbefragung allerdings nicht identisch, so dass eine Vergleichbarkeit der Werte hier nur schwer möglich ist. Weitere Merkmale des Sozialraums Wanne/Winkelwiese sind unter anderem die sehr wenigen Transferleistungen (ca. 2%) und aktuell viele ältere Menschen, wobei bereits ein deutlicher Strukturwandel hin zu Familien erkennbar ist (allg. Daten zum Sozialraum vgl. Sozialbericht 2019). Jugendliche gaben in der CTC-Jugendbefragung an, dass sie ihre Freizeit überwiegend nicht in ihrem Sozialraum verbringen (lediglich 29%). Laut CTC-Befragung besuchten 82% ein Gymnasium (Tü gesamt 70%), 11% eine Gemeinschaftsschule (Tü gesamt 23%) und 7% die Waldorfschule (Tü gesamt 6%), so dass die Verteilung hinsichtlich der Schulformen im Sozialraum Wanne/Winkelwiese vom Tübinger Durchschnitt abweicht. Betrachtet man die Verteilung auf die befragten Klassenstufen (7, 9, 11) so besuchten 33% die 7. Klasse (Tü gesamt 33%), 30% die 9. Klasse (Tü gesamt 36%) und 32% die 11. Klasse (Tü gesamt 27%). Auch hier besteht eine leichte Abweichung von der 11. in Richtung der 9. Klassenstufe.



Abbildung 3 Sozialraum Wanne/Winkelwiese

Diese soziodemografischen Daten sind neben den Ergebnissen zu Problemverhalten sowie der Verteilung von Risiko- und Schutzfaktoren in den weiteren Analysen zu berücksichtigen, die v.a. im Gebietsteam des Sozialraumes stattfindet. Neben dem Gebietsteam gibt es die sog. Lenkungsgruppe, die übergeordnet für alle Tübinger Sozialräume zuständig ist. Im Folgenden werden die beiden Arbeitsgruppen vorgestellt.

3.2 CTC-Arbeitsgruppen

Die Lenkungsgruppe ist für die strategische Ausrichtung sowie Unterstützung des CTC-Prozesses zuständig. Insbesondere besteht eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der Multiplikationsfunktion zur Schaffung einer möglichst breiten Basis in der Öffentlichkeit und der Politik, die den CTC-Prozess stützt und fördert.

Das Gebietsteam hingegen besteht aus einer repräsentativen Gruppe an Mitgliedern aus unterschiedlichen Bereichen, die über ein besonderes Praxiswissen aus dem beruflichen Alltag verfügen.

Die Lenkungsgruppe der Universitätsstadt Tübingen setzt sich aus den folgenden Mitgliedern zusammen:

- **Dr. Daniela Harsch** (Sozialbürgermeisterin)
- **Elisabeth Stauber** (Leitung Fachbereich Soziales)
- **Nadine Straubinger** (Leitung Fachbereich Ordnung und Gewerbe)
- **Manfred Niewöhner** (Leitung Fachbereich Bildung, Betreuung, Jugend & Sport)
- **Dorothea Herrmann** (Leitung Fachabteilung Jugendarbeit)
- **Heiko Kächele** (Leitung Polizeidirektion Tübingen bzw. Erwin Dieringer als Vorgänger)
- **Dr. Stephanie Jeckel** (Projektleitung Kommunale Prävention; CTC-Koordination)

Das Gebietsteam für den Sozialraum Wanne/Winkelwiese besteht aus den folgenden Mitgliedern:

- **Axel Eisenbraun-Mann** (Bereichsleitung schul- und gemeinwesenbezogene Angebote kit-jugendhilfe)
- **Birgitta von Laue** (Schulsozialarbeit Grundschule Wanne; kit-jugendhilfe)
- **Dr. Petra Preunkert** (Leitung Kath. Erwachsenenbildung Landkreis Tübingen e.V.)
- **Dr. Stephanie Jeckel** (Projektleitung Kommunale Prävention; Koordinatorin CTC)
- **Elli Fehling** (Soziale Gruppenarbeit Grundschule Wanne, kit-jugendhilfe; ab Januar 2022)
- **Eva Kunze** (Vertretung Kath. St. Paulus Kirchengemeinde; bis Januar 2022)
- **Gerd Imlau** (Vertretung Ev. Albert-Schweitzer Kirchengemeinde)
- **Ingeborg Höhne-Mack** (Vorsitzende Stadtteiltreff auf der Wanne; Gemeinderatsmitglied)
- **Irene Steiner-Wilke** (Stadtteiltreff auf der Wanne)
- **Kristine Charlier** (Bewohnerin Wanne; ehemalige Jugendliche Jugendtreff Wanne)
- **Lulu Küssner** (Soziale Gruppenarbeit Grundschule Wanne, kit-jugendhilfe; bis November 2021)
- **Mahmoud Abdallah** (Vertretung Schulkonferenz Grundschule Wanne)
- **Martin Schall** (Leitung Geschwister-Scholl-Schule)
- **Mohamed Al Ajjour** (Integrationsmanager Stadt)
- **Monika Reiff** (Rektorin Grundschule Wanne)
- **Naaman Alsabbagh** (Bewohner Wanne; Vertretung Islamisches Kultur- u. Begegnungszentrum e.V.)
- **Patrick Klügel** (Public Engagement Manager Cyber-Valley)
- **Sarah Hebel** (Integrationsmanagerin, Stadt)
- **Stefan Virnich** (Vertretung Kindergarten Helene v. Hügel)
- **Sylvia Takacs** (Gemeinwesenarbeit und Stadtteilsozialarbeit Wanne und WHO, Stadt)

Bei den aufgelisteten Personen handelt es sich um die Gesamtgruppe. Bei den Treffen des Gebietsteams konnten nicht immer alle Beteiligten teilnehmen. Mit manchen verlief die Kommunikation auch bilateral. Über die Zugehörigkeit zum Verteiler wurde dennoch der Kommunikationsfluss sichergestellt. Mit der Koordinatorin des Jugendgemeinderates (Sofia Krüger) bestand ebenfalls ein informeller Austausch.

4. Problemverhalten im Sozialraum Wanne/Winkelwiese

Unterschiedliche Problemverhaltensweisen bzw. -bereiche wurden erfasst, die Gegenstand von präventiven Anstrengungen sein können. Es wurden verschiedene Fragen bezüglich Jugendgewalt und –delinquenz, Substanzgebrauch, Schulversagen, Vorurteilen, depressiven Symptomen und anderen Bereichen gestellt. Im Folgenden werden nur die Ergebnisse dargestellt, die auffällig sind, da sie entweder erhöhten Präventionsbedarf aufweisen oder keinen spezifischen Bedarf nach sich ziehen. Die Balken in den Abbildungen geben die prozentualen Anteile der Jugendlichen wieder, die von sich selbst berichten, dass sie die erfragten Verhaltensweisen ausgeführt haben oder dass sie ihnen zugestoßen sind.

4.1 Verhaltensweisen mit Präventionsbedarf

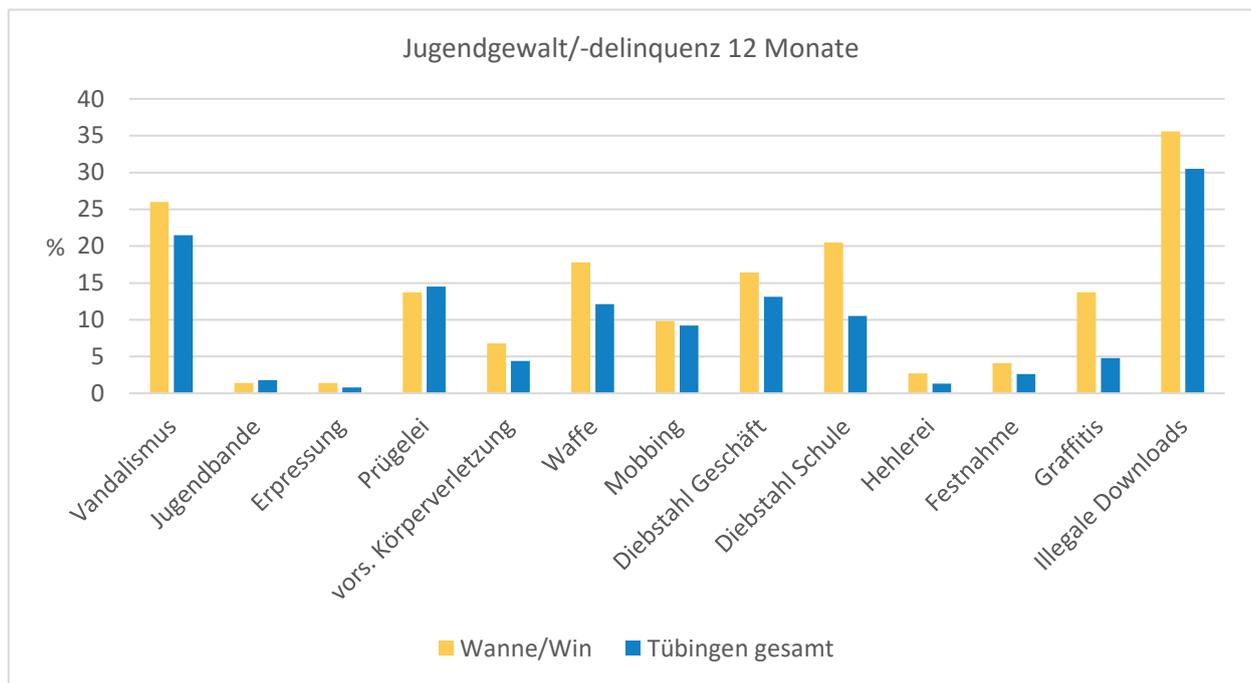


Abbildung 4 Jugendgewalt und Jugenddelinquenz in den letzten 12 Monaten

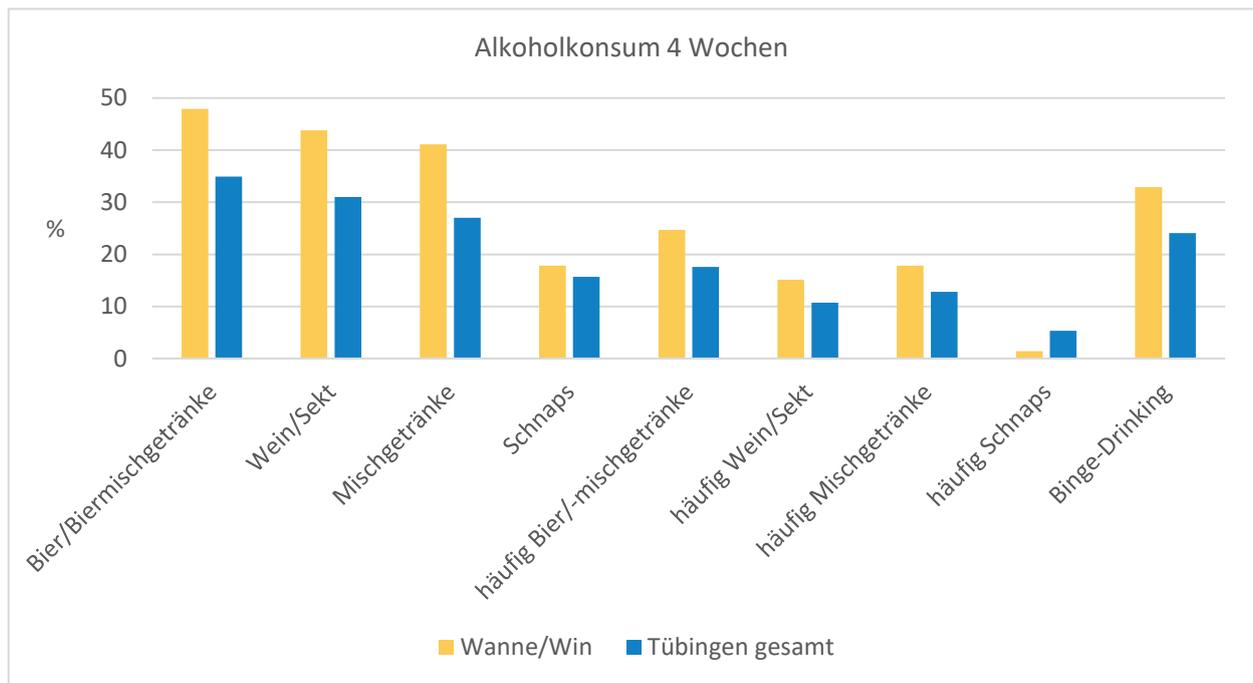


Abbildung 5 Alkoholkonsum in den letzten vier Wochen

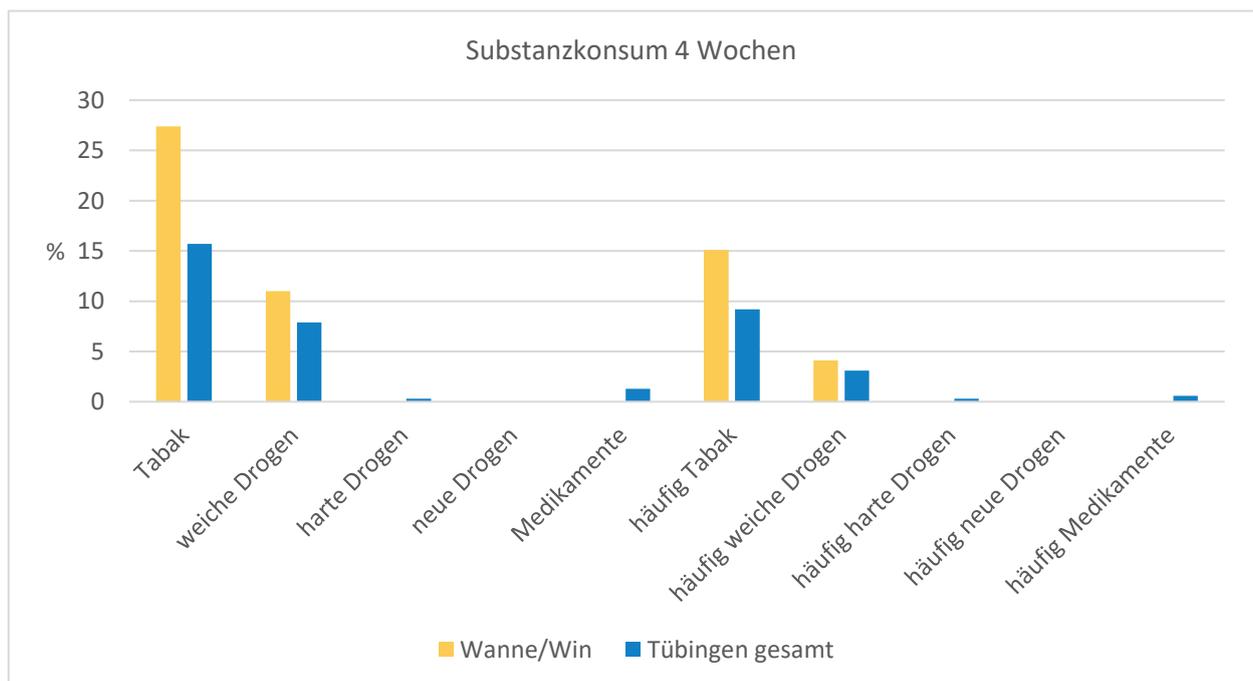


Abbildung 6 Substanzkonsum in den letzten vier Wochen

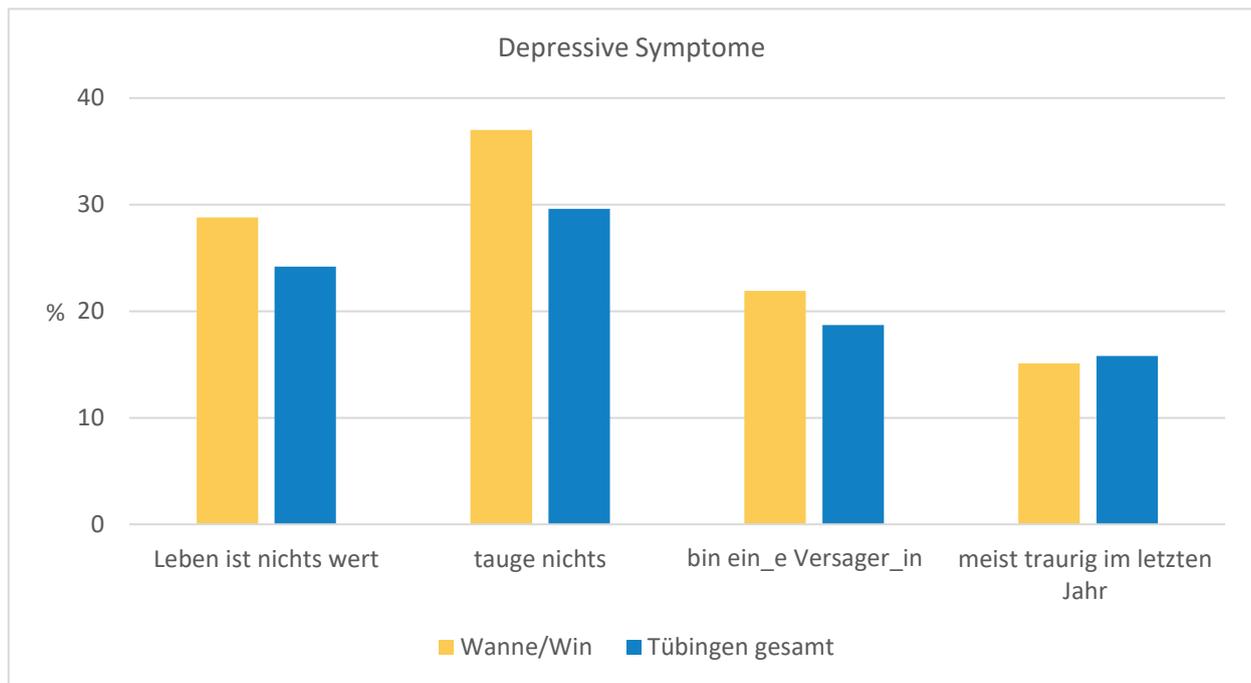


Abbildung 7 Depressive Symptomatik in den letzten 12 Monaten

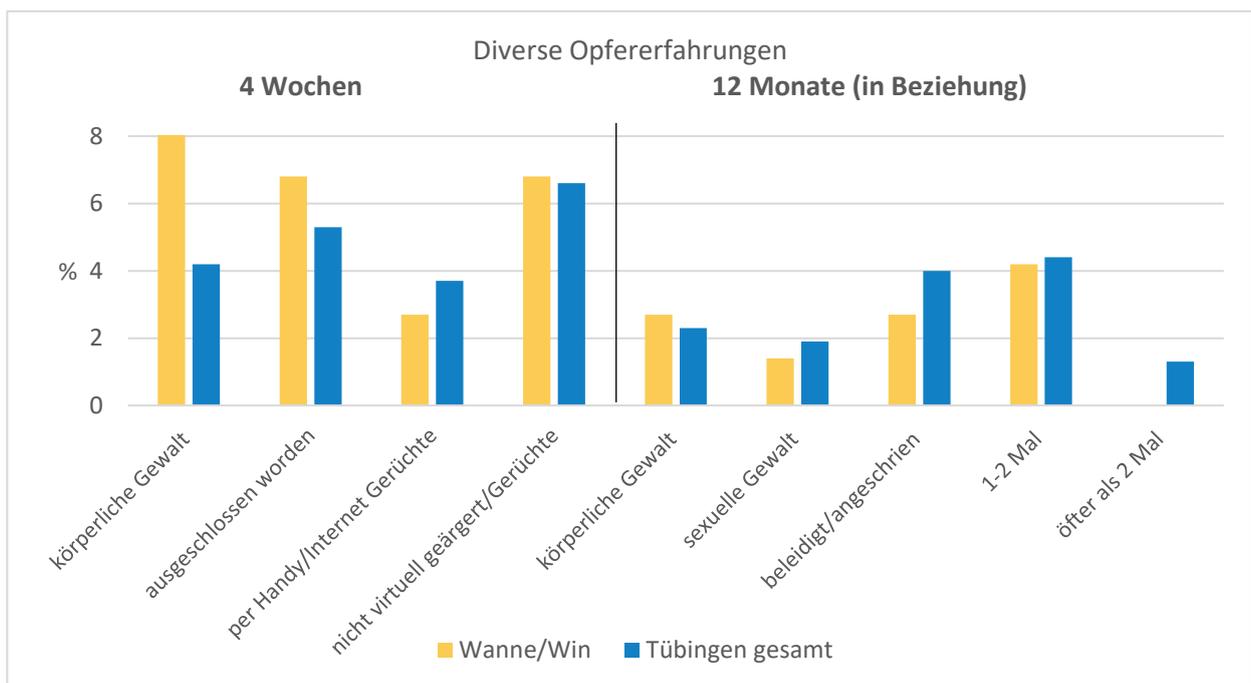


Abbildung 8 Opfererfahrung - Mobbing/Bullying in den letzten vier Wochen | Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Partner_innengewalt in den letzten 12 Monaten

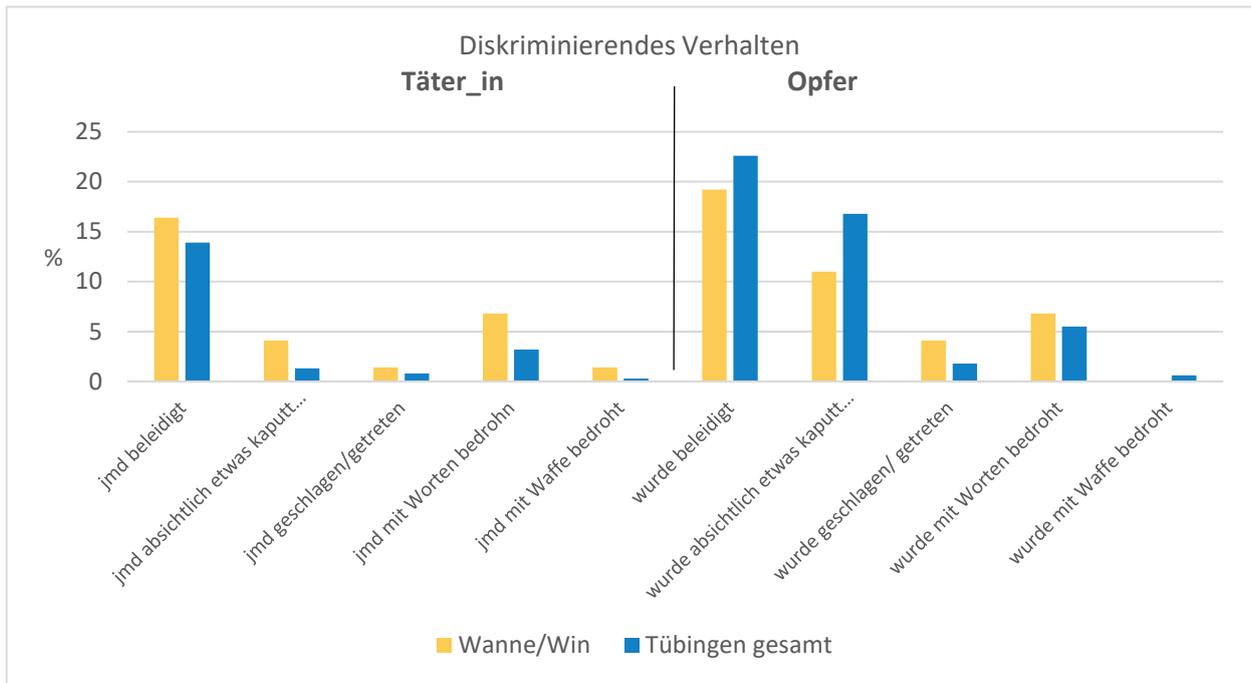


Abbildung 9 Lebenszeitprävalenz - Diskriminierendes Verhalten (Täter_innen und Opfer)

4.2 Ergebnisse ohne spezifischen Bedarf

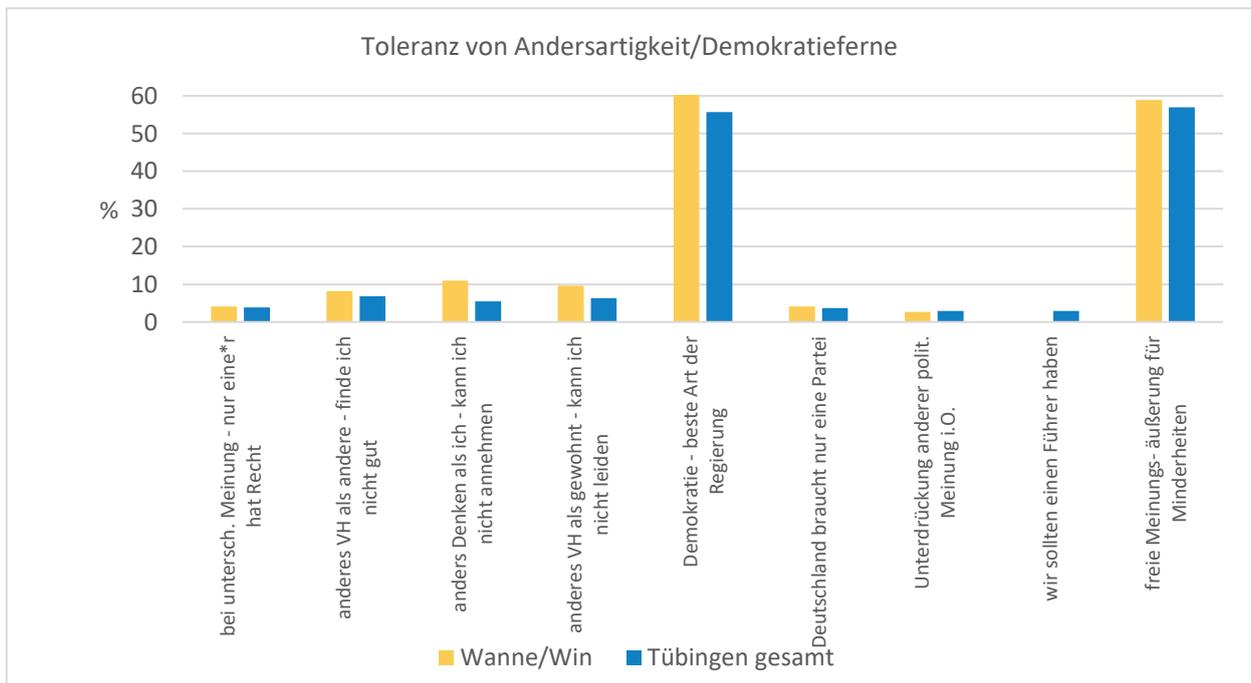


Abbildung 10 Toleranz von Andersartigkeit und Demokratieferne

5. Risikoanalyse

Die Risikoanalyse behandelt das Priorisieren von Risiko- und Schutzfaktoren, auf die sich der Fokus für die Ausrichtung von Programmen bzw. Handlungsstrategien anschließend richten soll. Hierfür wurden die Ergebnisse der Jugendbefragung innerhalb des Gebietsteams analysiert und kritisch betrachtet. Darüber hinaus sind Ergebnisse und Sekundärdaten sowie Erfahrungen aus den verschiedenen Arbeitsfeldern der Mitglieder des Gebietsteams in die Beratung eingeflossen. Auf diese Weise wurden für den Sozialraum Wanne/Winkelwiese drei Risikofaktoren und zwei Schutzfaktoren ermittelt und für die weitere Arbeit priorisiert.

5.1 Priorisierte Risikofaktoren

Die priorisierten Risikofaktoren stammen aus dem Bereich *Familie* und dem Bereich *Kinder und Jugendliche*. Die Risikofaktoren ergänzen sich inhaltlich.

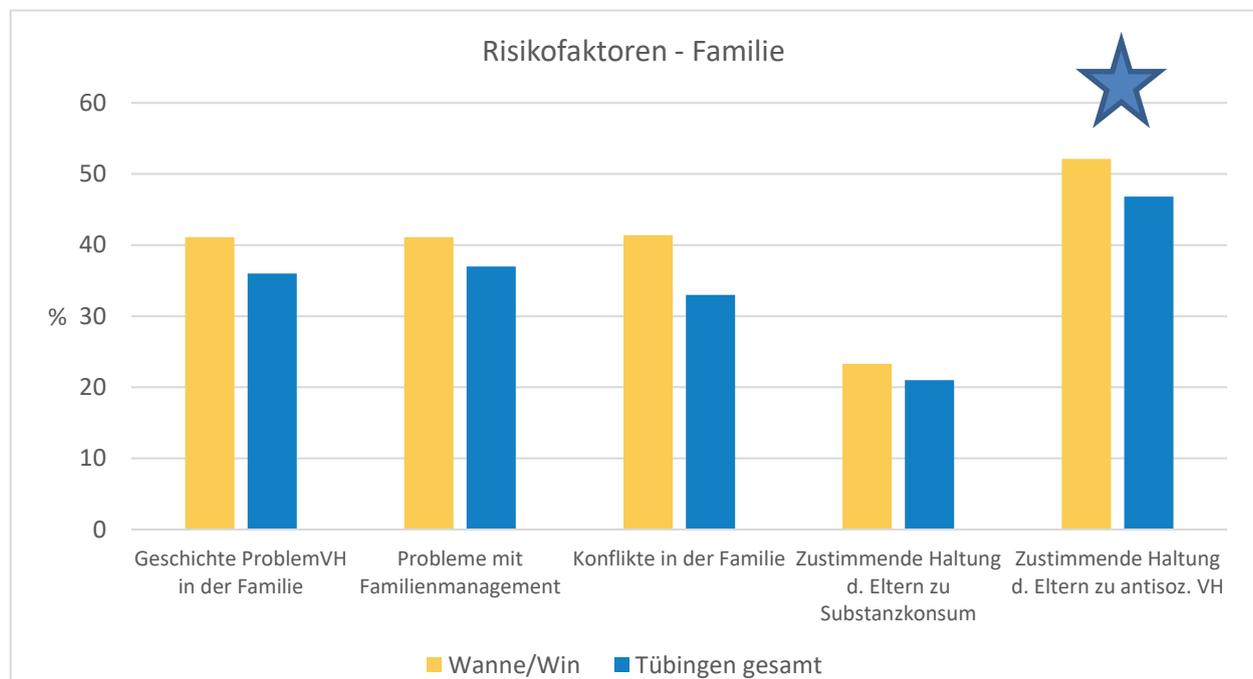


Abbildung 11 Risikofaktoren Bereich Familie

Im Bereich *Familie* wurde der Faktor **Zustimmende Haltung der Eltern zu antisozialem Verhalten** ausgewählt. Der Wert dieses Faktors ist der höchste Risikofaktor im Bereich Familie. Über 50% der befragten Jugendlichen geben bei diesem Faktor ihre Zustimmung an. Außerdem liegt der Faktor über dem Tübinger Durchschnitt.

Folgende Fragestellungen liegen dem ermittelten Risikofaktor zu Grunde:

Tabelle 2 Skalenübersicht *Zustimmende Haltung der Eltern zu antisozialem Verhalten Bereich Eltern*

Zustimmende Haltung der Eltern zu Problemverhalten: antisoziales Verhalten
Wie finden es deine Eltern, wenn du die Schule schwänzt?
Wie finden es deine Eltern, wenn du etwas klast?
Wie finden es deine Eltern, wenn du Dinge in deiner Gegend kaputt machst?
Wie finden es deine Eltern, wenn du dich mit jemandem prügelst?

Die Einstellung und das Verhalten von Eltern in Bezug auf Kriminalität und Gewalt beeinflussen die Einstellung und das Verhalten ihrer Kinder. Kinder von Eltern, die Gesetzesübertretungen gutheißen oder verharmlosen, sind stärker gefährdet, Probleme mit Jugendkriminalität zu bekommen. Kinder deren Eltern an gewalttätigem Verhalten zu Hause oder anderswo beteiligt sind, sind stärker gefährdet, selbst gewalttätiges Verhalten zu entwickeln.

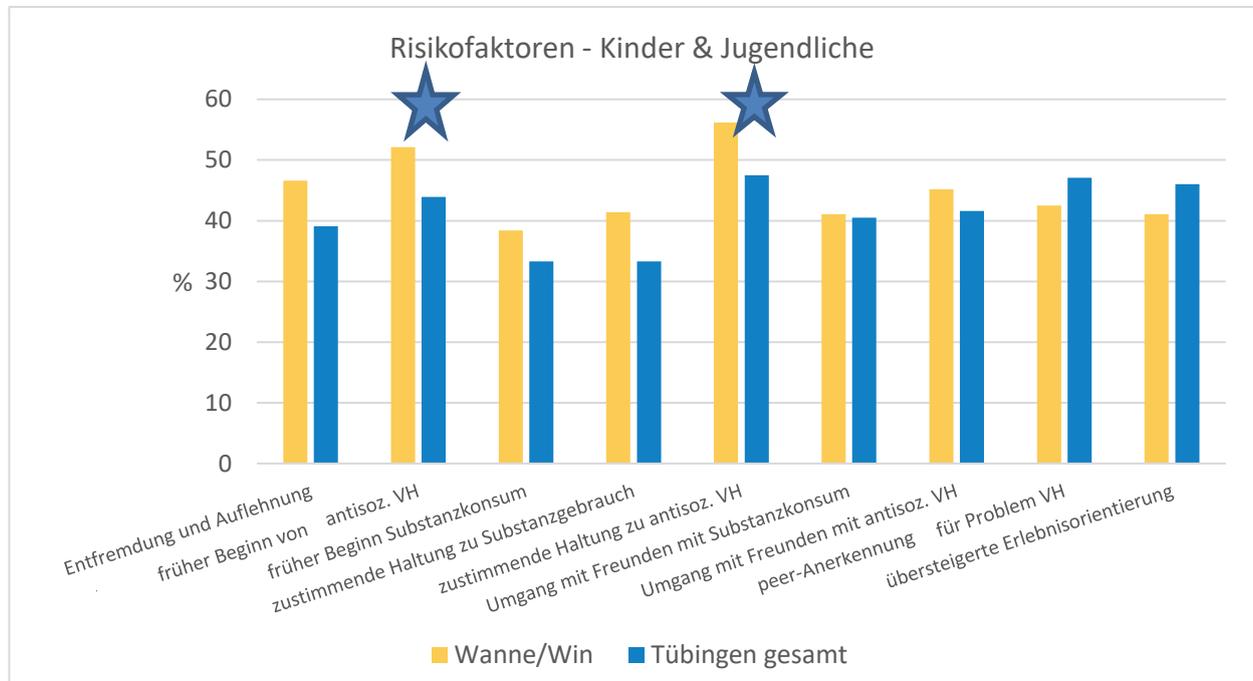


Abbildung 12 Risikofaktoren Kinder & Jugendliche

Im Bereich *Kinder und Jugendliche* wurden die Faktoren **früher Beginn von antisozialem Verhalten** und **zustimmende Haltung zu antisozialem Verhalten** priorisiert. Diese Faktoren haben die höchsten Ausprägungen im Lebensbereich *Kinder und Jugendliche*. Auch hier geben über 50% der befragten Jugendlichen für diese beiden Faktoren ihre Zustimmung – mehr als der Tübinger Durchschnitt.

Folgende Fragestellungen liegen den priorisierten Risikofaktoren zu Grunde:

Tabelle 3 Skalenübersicht *Früher Beginn von antisozialem Verhalten Bereich Kinder & Jugendliche*

Früher Beginn von antisozialem Verhalten
In welchem Alter hast du folgende Dinge zum ersten Mal gemacht..?
... dich so verhalten, dass du durch eine Konferenz vom Unterricht ausgeschlossen wurdest?
... mit Absicht etwas kaputt gemacht, was nicht dir gehört?
... bei einer gewalttätigen oder kriminellen Jugendbande („Gang“) mitgemacht?
... etwas in einem Geschäft geklaut?
... von der Polizei verhaftet worden?
... an einer Prügelei beteiligt gewesen?
... jemanden angegriffen, um ihn oder sie ernsthaft zu verletzen?
... jemanden bedroht, um Geld zu bekommen?
... geklaute Sachen verkauft?
... in der Schule etwas geklaut?
... eine Waffe bei dir gehabt (z.B. ein Messer)?
... Graffiti auf fremdes Eigentum gesprüht?
... illegal Musik oder Filme aus dem Internet heruntergeladen?
... jemanden in der Schule oder im Internet gemobbt?

Tabelle 4 Skalenübersicht *Zustimmende Haltungen zu antisozialem Verhalten Bereich Kinder & Jugendliche*

Zustimmende Haltungen zu antisozialem Verhalten
Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter eine Waffe bei sich hat (z.B. ein Messer)?
Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter etwas klaut?
Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter eine Schlägerei anfängt?
Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter jemanden mit der Absicht angreift, ihn/sie körperlich zu verletzen?
Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter die Schule schwänzt?

In der Grundschule sind Kinder oftmals gegen Kriminalität eingestellt und können sich nicht gut vorstellen, warum Menschen straffällig werden oder die Schule abbrechen. Mit zunehmendem Alter kann sich diese Einstellung ändern. Wenn sie Peers haben, die sich an Vandalismus beteiligen oder Ladendiebstähle begehen, sind manche Kinder und Jugendliche schneller bereit, dieses Verhalten zu akzeptieren. Diese positive Einstellung sorgt dafür, dass auch sie selbst sich eher an Problemverhalten beteiligen.

Je früher Jugendliche das Interesse an der Schule verlieren oder Straftaten begehen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie später Probleme mit diesem Verhalten bekommen.

5.2 Priorisierte Schutzfaktoren

Bei den Schutzfaktoren bedeuten niedrigere Werte weniger Schutz. Die priorisierten Schutzfaktoren stammen aus den Bereichen *Kinder und Jugendliche* sowie *Nachbarschaft/Wohngegend*.

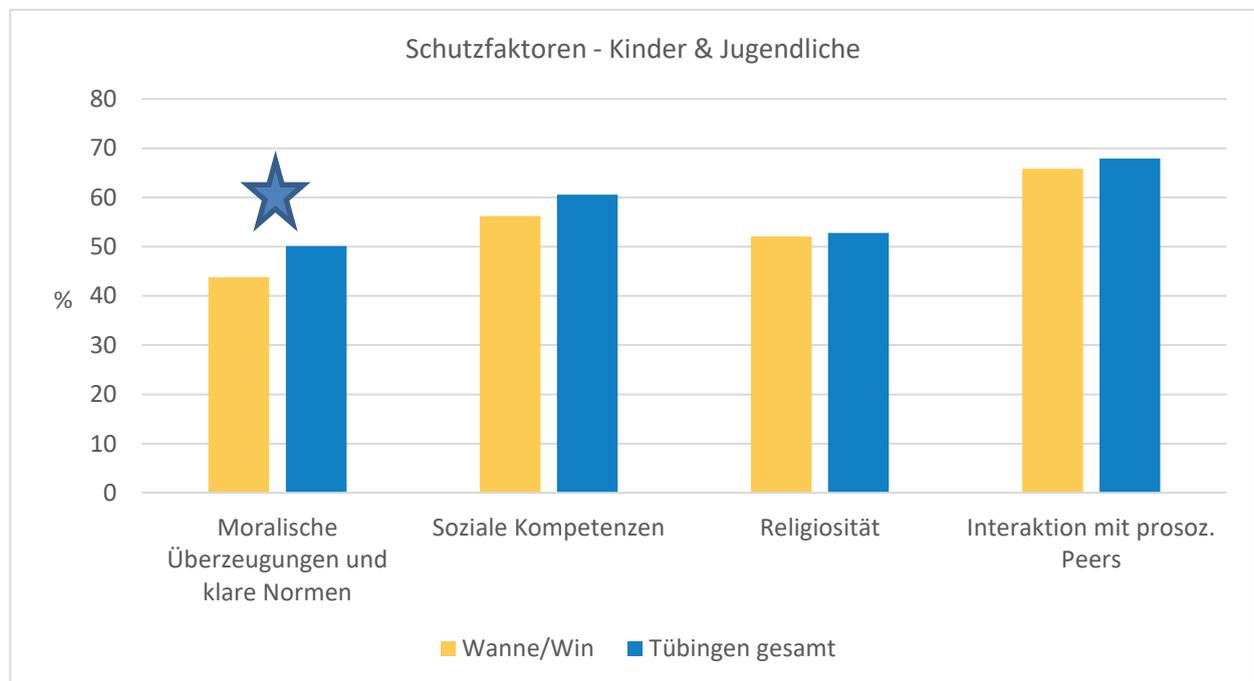


Abbildung 13 Schutzfaktoren Kinder & Jugendliche

Im Bereich *Kinder und Jugendliche* wurde der Faktor **moralische Überzeugungen und klare Normen** priorisiert. Dieser Faktor hat die niedrigste Ausprägung der Schutzfaktoren innerhalb des Lebensbereichs *Kinder und Jugendliche*. Mit einem Wert von unter 45% liegt dieser Faktor bei weniger als der Hälfte der befragten Kinder und Jugendlichen als schützend vor. Mit genau 50% ist dieser Faktor im Tübinger Gesamtdurchschnitt ebenfalls niedrig ausgeprägt.

Folgende Aussagen liegen dem priorisierten Schutzfaktor zu Grunde:

Tabelle 5 Skalenübersicht Schutzfaktor *Moralische Überzeugungen und klare Normen im Bereich Kinder & Jugendliche*

Moralische Überzeugungen und klare Normen
Sich Dinge zu nehmen, ohne zu fragen, ist okay, solange man nicht dafür bestraft wird.
Es ist okay, bei Klassenarbeiten abzuschreiben.
Wenn dich jemand schlägt, darfst du zurückschlagen.
Es ist wichtig, dass man ehrlich zu seinen Eltern ist.

Dieser Faktor beinhaltet, ob die Jugendlichen über ein positives System von Normen, also über das, was „richtig“ und „falsch“ ist, verfügen (z.B., dass Abschreiben in der Schule nicht in Ordnung ist).

Aus dem Bereich Nachbarschaft/Gebiet wurde der Faktor **Gelegenheiten für prosoziale Mitwirkung** priorisiert.

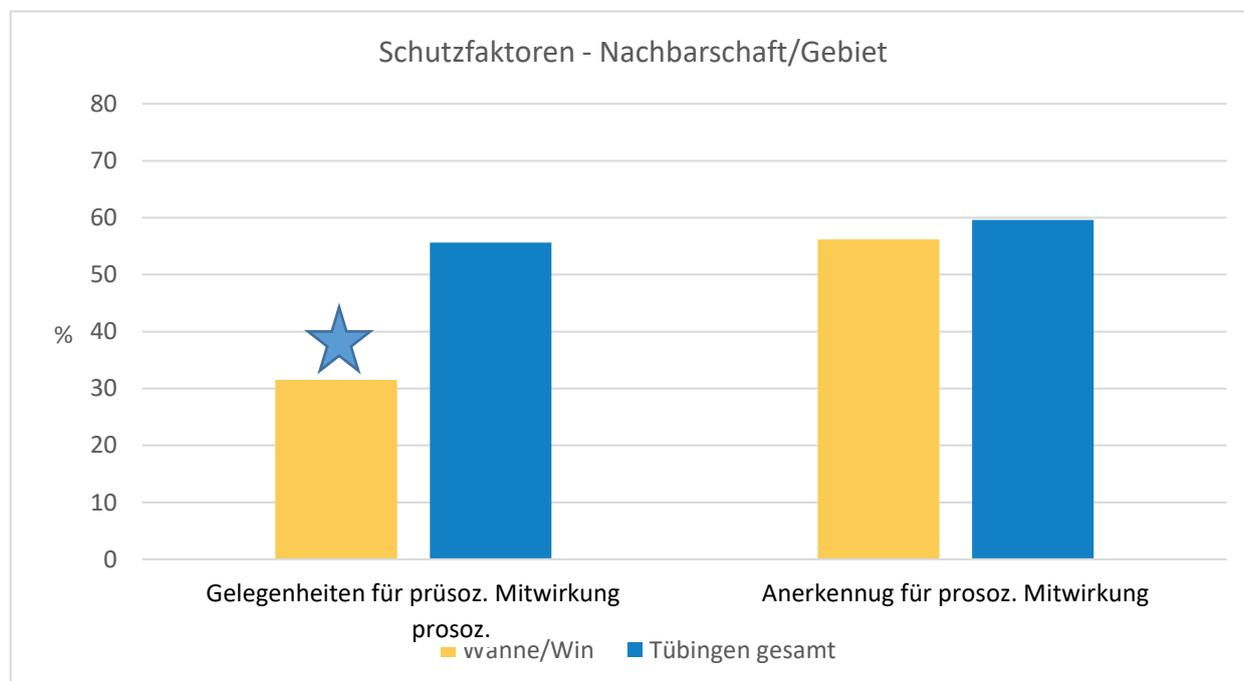


Abbildung 14 Schutzfaktoren im Bereich Nachbarschaft/Gebiet

Lediglich knapp über 30% der befragten Jugendlichen geben an, dass es Gelegenheiten für eine prosoziale Mitwirkung im Sozialraum Wanne/Winkelwiese gibt. Dies ist der niedrigste Wert für diesen Faktor aller Sozialräume Tübingens. Ein Rundgang im Sozialraum sowie weitere Berichte von verschiedenen Akteur_innen im Sozialraum untermauern dieses Bild. Kinder als auch Jugendliche in Wanne/Winkelwiese haben sehr wenige Möglichkeiten, ihre Freizeit im öffentlichen Raum zu verbringen.

Folgende Aussagen liegen dem priorisierten Schutzfaktor zu Grunde:

Tabelle 6 Skalenübersicht Schutzfaktor *Gelegenheiten/Chancen für prosoziale Mitwirkung im Bereich Nachbarschaft/Wohngegend*

Gelegenheiten/Chancen für prosoziale Mitwirkung
In meiner Wohngegend gibt es viele Angebote für Jugendliche in meinem Alter (z.B. Sportvereine oder Jugendtreffs).
Bei mir in der Gegend wohnen viele Erwachsene, mit denen ich über Dinge sprechen kann, die für mich wichtig sind. .

Dieser Faktor beinhaltet, inwieweit die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, in ihrer Wohngegend an sozialen Aktivitäten teilzunehmen und entsprechende Angebote wahrzunehmen.

6. Stärkenanalyse

Bei der CTC-Stärkenanalyse wird das bestehende Angebot im Sozialraum untersucht. Auf Basis der priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren werden die Programme, Projekte und Aktivitäten gesammelt, die an den benannten Problemlagen ansetzen. Die Angebotsstruktur kann nun auf Lücken und Überschneidungen hin analysiert werden.

6.1 Präventionspyramide

Präventionsangebote können grundsätzlich nach verschiedenen Ebenen unterschieden werden. Diese Ebenen können mit der sogenannten *Präventionspyramide* veranschaulicht werden.

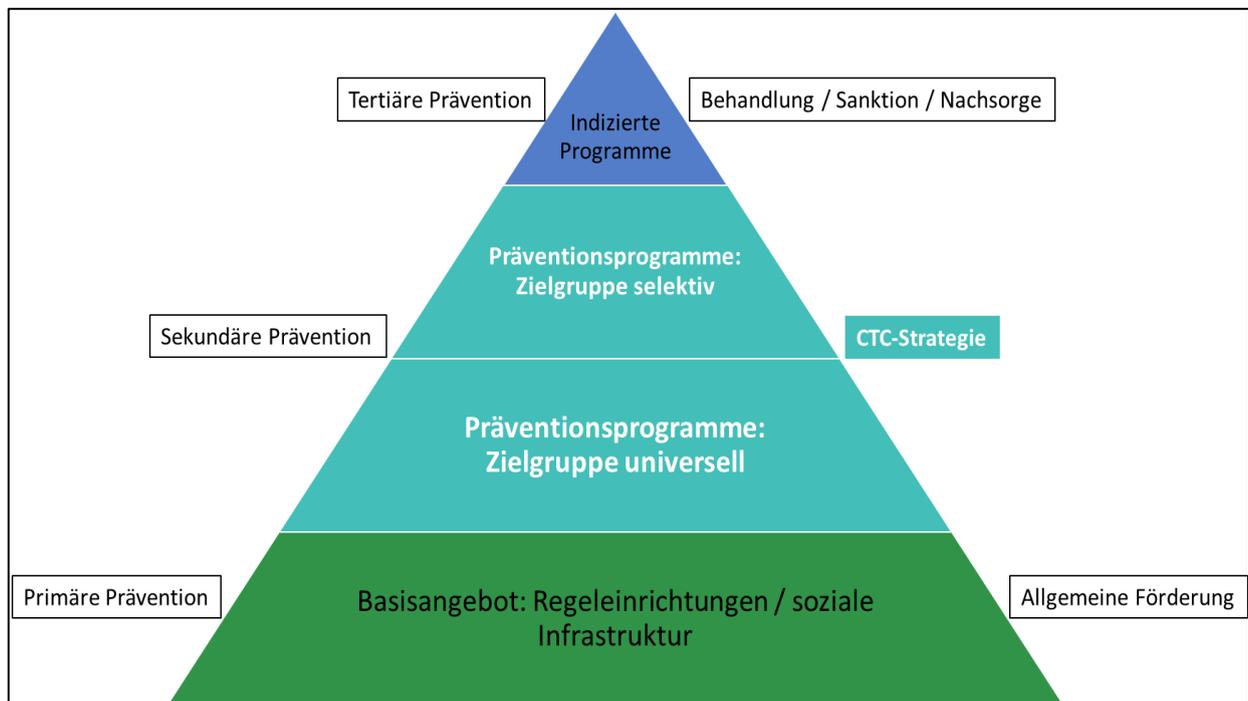


Abbildung 15 Präventionspyramide

Unter den einzelnen Begriffen wird folgendes verstanden:

Basisangebot

Dieses Angebot ist im Prinzip für jede und jeden zugänglich. Spezifischere Präventionsstrategien können hierauf aufbauen. Zum Basisangebot gehören Einrichtungen der sozialen Infrastruktur wie Kindertagesstätten und Schulen, aber auch Jugendfreizeiteinrichtungen und Elterncafés. Ein Netzwerk der Basiseinrichtungen kann in Bezug auf die Prävention auch die Funktion der Früherkennung von Problemlagen oder die Verweisung und Begleitung von Betroffenen zu spezifischeren Angeboten haben.

Universelle Präventionsprogramme

Diese Angebote richten sich auf alle Kinder, Jugendlichen oder Eltern in einem bestimmten Sozialraum oder z.B. einer Schule.

Selektive Programme

Diese Angebote richten sich auf Kinder, Jugendliche, Familien oder Eltern mit einem erhöhten Risiko für Probleme im Entwicklungsprozess.

Indizierte Programme

Die Zielgruppe besteht hier in Personen mit ersten Vorzeichen und Symptomen von Problemen

Behandlung/Sanktion

Bei dieser Zielgruppe ist das Problemverhalten bereits aufgetreten. Die Bewährungshilfe kann hier beispielsweise genannt werden.

6.2 Bestandsaufnahme Programme/Projekte/Angebote

Durch die CTC-Stärkenanalyse wurde eine Bestandsaufnahme präventiver Projekte, Programme und Aktivitäten für den Sozialraum Wanne/Winkelwiese erhoben, welche im Folgenden tabellarisch vorgestellt wird. Dabei konnten vielfältige, präventive Angebote an unterschiedlichen Institutionen ausgemacht werden. Die verschiedenen Angebote wurden mittels eines Fragebogens erfasst, sodass eine Zuteilung der Angebote zu den priorisierten Risiko- und Schutzfaktoren möglich ist. Die Zuteilung der erfassten präventiven Programme und Aktivitäten zu Risiko- und Schutzfaktoren staffelt sich wie folgt:

Tabelle 7 Übersicht erfasste Programme/Aktivitäten im Sozialraum Wanne/Winkelwiese

	Anzahl Programme/Aktivitäten
Zustimmende Haltung der Eltern zu antisozialem Verhalten	0
Haltungen der Kinder & Jugendlichen die Problemverhalten fördern	5
früher Beginn von antisozialem Verhalten bei Kindern & Jugendlichen	7
moralische Überzeugungen & klare Normen bei Kindern & Jugendlichen	9
Gelegenheiten für prosoziale Mitwirkung im Sozialraum	5
Weitere erfasste Angebote	11
Gesamt	37

Die folgenden Tabellen führen die unterschiedlichen Programme und Aktivitäten samt einer kurzen Beschreibung und Informationen über Zielgruppe, Alter und Evaluation auf. Die Beschreibung der Zielgruppe gliedert sich in universell (an alle gerichtet), selektiv (mit erhöhtem Risiko) und indiziert (mit ersten Anzeichen von Problemverhalten).

Einige Programme und Angebote, die es im Sozialraum gibt, konnten den Faktoren nicht zugeordnet werden. Sie werden am Ende diese Übersicht zur Information benannt.

Risikofaktor: Zustimmende Haltung der Eltern zu antisozialem Verhalten

Name des Programms	Ausführende Organisation(en)	Kurzbeschreibung	Zielgruppe	Alter	Evaluation	Beteiligung
---	---	---	---	---	---	---

Risikofaktor: Haltungen der Kinder & Jugendlichen, die Problemverhalten fördern

Name des Programms	Ausführende Organisation(en)	Kurzbeschreibung	Zielgruppe	Alter	Evaluation	Beteiligung
Klasse 2000	Grundschule Wanne	Themen: - Gesund essen & trinken - Bewegen & entspannen - Sich selbst mögen & Freunde haben - Probleme & Konflikte lösen - Kritisch denken & Nein sagen www.klasse2000.de	universell	6-10	ja	
Sozialtraining	Grundschule Wanne (SSA)	Förderung sozialer Kompetenz und emotionaler Intelligenz im Klassenverband	universell, selektiv	6-10	ja	
Soziale Gruppenarbeit	Grundschule Wanne (SSA; kit Jugendhilfe)	Unterstützung bei sozialen Schwierigkeiten und Hilfe zur Verhaltensänderung	universell, selektiv	6-10	ja, Jahresbericht kit Jugendhilfe	ja
Soziale Gruppenarbeit	Grundschule Winkelwiese (SSA; kit Jugendhilfe)	Unterstützung bei sozialen Schwierigkeiten und Hilfe zur Verhaltensänderung	universell, selektiv	6-10	ja, Jahresbericht kit Jugendhilfe	ja
Aufsuchende und flexible Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien	kit Jugendhilfe; Beauftragung durch das Jugendamt	Flexible Einzelfall- und Familienhilfe, Betreutes Jugendwohnen - kit – Jugendhilfe (kit-jugendhilfe.de)	selektiv	Familien, Jugendl. bis 21	ja, Jugendhilfepanung LK	Beteiligtes Hilfeplanverfahren

Risikofaktor: früher Beginn von antisozialen Verhalten bei Kindern & Jugendlichen

Name des Programms	Ausführende Organisation(en)	Kurzbeschreibung	Zielgruppe	Alter	Evaluation	Beteiligung
Konfliktsprechstunde	Grundschule Wanne (SSA)	4x/Woche Möglichkeit entstandene Konflikte zu klären; Lehrkräfte können Kinder schicken	selektiv	6-10		

Klasse 2000	Grundschule Wanne	Themen: - Gesund essen & trinken - Bewegen & entspannen - Sich selbst mögen & Freunde haben - Probleme & Konflikte lösen - Kritisch denken & Nein sagen www.klasse2000.de	universell	6-10	ja	
Konfliktmanagement; Einheitlicher Umgang mit auftauchenden Konflikten, Grenzsetzung, Regelverstößen	Grundschule Wanne	Vereinbarung von Klassen-, Pausen, Schulregeln; bei Nichteinhalten: Vorlagen ausfüllen um Verhaltensänderung zu erreichen, Info an die Eltern	universell	6-10		
Anlassbezogene Aktionen	Grundschule Wanne	z.B. Toilettenaktion	universell	6-10		
Selbstregulations-training	Grundschule Wanne	Aufbau der Selbstregulationskompetenz in Bausteinen	universell	6-10		
Streitschlichtung, Mediation, Tat-Ausgleich	Grundschule Winkelwiese (SSA)	Unterstützung beim Lösen von Konflikten	universell	6-10	—	—
Mobbingprävention und -intervention	Grundschule Winkelwiese (SSA)	Möglichst vorbeugend mit den Kindern erarbeiten und besprechen, was Mobbing bedeutet bzw. mit den Opfern macht; im Bedarfsfall Intervention	universell	6-10	—	—

Schutzfaktor: moralische Überzeugungen & klare Normen bei Kindern & Jugendlichen

Name des Programms	Ausführende Organisation(en)	Kurzbeschreibung	Zielgruppe	Alter	Evaluation	Beteiligung
Klasse 2000	Grundschule Wanne	Themen: - Gesund essen & trinken - Bewegen & entspannen - Sich selbst mögen & Freunde haben - Probleme & Konflikte lösen - Kritisch denken & Nein sagen www.klasse2000.de	universell	6-10	ja	

Sozialtraining	Grundschule Wanne (Schulsozialarbeit)	Förderung sozialer Kompetenz und emotionaler Intelligenz im Klassenverband	universell	6-10		
Selbstbehauptungs-training	Grundschule Wanne in Kooperation mit Fr. Germann	Stärkung des Durchsetzungsvermögens, Nein-Sagen, Strategien für prekäre Situationen entwickeln	universell	Klasse 4		
Sozialcurriculum mit stärken- und werteorientierten Entwicklungsthemen	Grundschule Wanne	Von Klasse 1-4; Aktionen und Themenbereich sind in der Schulstruktur verankert (z.B. Selbstverwaltung der Pausenhäuschen)	universell	6-10	ja	
Training in gewaltfreier Selbstbehauptung	Grundschule Winkelwiese (SSA)	Stärkung des Durchsetzungsvermögens, Nein-Sagen, Strategien für prekäre Situationen entwickeln	universell	6-10		
Abgeordnetenversammlung / Schulversammlung	Grundschule Winkelwiese (SSA)	Pflege demokratischer Strukturen				
Stärkenorientierte Perspektive auf Kinder und Familien	Grundschule Winkelwiese (SSA)	Resilienzförderung in Schulklassen, Zusammenarbeit und Vernetzung mit sozialpädagogischen Fachdiensten, Beratung und Unterstützung für Kinder, Eltern, Fachkräfte und Lehrkräfte	universell / selektiv	6-10 + Eltern	ja	
Klassenrat	Grundschule Winkelwiese	fördert demokratisches Miteinander und Partizipation in der Schule; ist demokratisches Forum einer Klasse; in den wöchentlichen Sitzungen beraten, diskutieren und entscheiden die Schüler_innen über selbstgewählte Themen: über die Gestaltung und Organisation des Lernens und Zusammenlebens in Klasse und Schule, über aktuelle Probleme und Konflikte, über gemeinsame Planungen und Aktivitäten www.derklassenrat.de	universell	6-10	ja	Themen werden von Kindern selbst eingebracht

Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt	Grundschule Winkelwiese in Kooperation mit Tima e.V.	Der Schutz der Schüler_innen vor sexualisierter Gewalt weist über das eigentliche Kernthema ‚Schutz von sexuellem Missbrauch‘, hinaus, da sein Grundgedanke letztlich die Förderung eines respektvollen und grenzachtenden Umgangs aller am Schulleben Beteiligten ist.	universell	gesamte Schule	ja
--	--	---	------------	----------------	----

Schutzfaktor: Gelegenheiten für prosoziale Mitwirkung im Sozialraum (Kinder & Jugendliche)

Name des Programms	Ausführende Organisation(en)	Kurzbeschreibung	Zielgruppe	Alter	Evaluation	Beteiligung
Empowerment for Kids	Kooperation GS Wanne mit kath. Kirchengemeinde St. Paulus	Begegnung und Unterstützung ermöglichen mit Familien aus der Anschlussunterbringung	universell			
Demokratiebildung	Grundschule Wanne	Autorenlesung, Kooperation mit Kunsthalle, Themenwahl für Projektwochen,	universell			
Engagement für Waisenhaus in Mali	Grundschule Wanne	Unterstützung z.B. durch Mali-Basar www.bamunan.org	universell	6-10		z.B. Postkartverkauf in Eigenregie
Maker-space to go	Cyber Valley (Ansprechpartner Patrick Klügel)	Ziel des Projekts ist es, in einem vielfältigen, niederschweligen zielgruppengerechten Angebot Jugendlichen die Grundlagen des Umgangs mit Datensätzen, algorithmischen Modellen, Programmiersprachen, Sensorik und Robotik nahezubringen. Zudem werden Risiken, Chancen und konkrete Anwendungsbereiche der Künstlichen Intelligenz vermittelt.	universell	ab ca. 11		Brainstorming Workshop für KI Maker-space; Diskussion über gesellschaftliche Bedeutung von KI
Wannefest	Grundschule Wanne, Gewerbetreibende, Einkaufszentrum	Klasse 2 beteiligt sich mit einer Mitmach- oder Vorleseaktion; Chorauftritt	universell	7-8		

Weitere erfasste präventive Programme und Angebote

Name des Programms	Ausführende Organisation(en)	Kurzbeschreibung	Zielgruppe	Alter	Evaluation	Beteiligung
Elterncafé	GS Wanne in Kooperation mit INET Multiplikator_-innen-Team	1x im Monat Austausch, Kennenlernen und Unterstützung; Multiplikator_innen sprechen 23 Sprachen; gemeinsam mit Eltern Bildungschancen der Kinder verbessern; Aufbau und Stärkung von Eltern-netzwerken werden unterstützt sowie Sichtbar-machen von Vorbildern mit Zuwanderungsgeschichte	universell, selektiv	Eltern		
Generationsbrücke	Grundschule Wanne und Luise-Wetzel-Stift	Generationsübergreifende Treffen der Kinder mit Senior_innen im Pflegeheim	universell	6-10	ja	
Schulreifes Kind	Kinderhaus WHO mit GS Winkelwiese	Kooperationskonzept zwischen Kindergarten und Grundschule zur optimalen Förderung von förderbedürftigen Kindern in unterschiedlichen Bereichen rechtzeitig vor Schuleintritt. Es setzt dort an, wo über die Zielsetzungen des Orientierungsplans hinaus Förderbedarf besteht. KINDERGAERTEN-BW - "Schulreifes Kind"	selektiv	4-7	ja	
Bildungshaus 3-10	Grundschule Winkelwiese/Waldhäuser Ost in Kooperation mit Ev. Kindergarten WHO, Kinderhaus WHO, Kinderhaus Winkelwiese	Kindern aus dem Kindergarten und der Grundschule die Chance bietet, gemeinsam zu lernen und zu spielen (vgl. KINDERGAERTEN-BW - Bildungshaus 3-10)	universell	3-10	ja	
Treff für Jugendliche	Albert-Schweitzer-Kirchengemeinde in Kooperation mit Dietrich Bonhoeffer Kirche (Philipp Grün & Angelika Volkmann)	für Jugendliche während und nach ihrer Konfirmationszeit einmal im Monat	universell	ab 14		
In den Stürmen des Lebens Kurs halten	JFBZ (Christine Müller)	Gruppenangebot für allein erziehende Mütter in belasteten Lebenssituationen (auf der Wanne)	selektiv	Mütter	ja	

Eltern-Kind Treff ARCHE	Kinderhaus Helene v. Hügel; Ansprechpartnerin Regine Fabian	1x/Woche 9.30-10.30Uhr im Clubraum des Gemeindehauses (Joh.-Reuchlin-Str. 3); gemeinsam spielen, singen, Spaßhaben – für Kleinkinder und Eltern www.buendnis-fuer-familie-tuebingen.de/familientreff_auf_der_wanne	universell	Kleinkinder und		
Offenes Sprechstun- denangebot in den städtischen Anschluss- unterkünften für Geflüchte- te (Horemer, Breiter Weg)	Kooperationsprojekt mit den Frühen Hilfen des LK Tübingen und der Univ. Stadt Tübingen; Förderung durch das Landesprojekt „starke Kinder – chancenreich“ des Sozialministeriums BW; Ansprech-partnerin: Kathrin Bischoff, Koordination Frühe Hilfen u. Landespro- gramm STÄRKE	gesundheitliches Beratungsangebot einer Familienkinderkranken- schwester; Eltern haben die Möglichkeit, Informationen und Beratung zu Gesundheitsfragen, kindgerechter Ernährung, besonderer Förderung, Erziehung und Entwicklung, Schlafproblemen und Gesundheit der Eltern zu bekommen. Die Familienkinder- krankenschwester hat die Aufgabe, Familien in passende Hilfen zu vermitteln.	selektiv	Kinder und Eltern		
Gesprächs- kreis für Eltern von kleinen Kindern mit Behinderung	FUNKE e.V. Ansprechpartner-in: Julia Flatters (j.flatters@posteo.de)	Austausch	universell,	Eltern kl.		
Café Frauenzeit	Katholische Erwachsenenbildung Landkreis Tübingen in Kooperation mit dem Islamischen Kultur- und Begegnungs-zentrum; Förderung durch Landesprogramm „Stärke“	1x/Woche im Stadtteiltreff Wanne; niederschwelliges Angebot für Frauen in besonderen Lebenslagen; Frauen mit Migrationshintergrund/aus anderen Kulturkreisen. Mit Kinder-betreuung (deutsch/englisch). 1x/Monat ein Thementreffen, bei dem eingeladene Referent_innen über Eltern- und Erziehungsthemen berichten. https://keb-tuebingen.de/veranstaltung/cafe-frauen-zeit-in-tuebingen/2021-12-16/	universell, selektiv	Schwangere und Mütter		
TAPs Tübinger Ansprechpart- ner für Kinderarmut	Ansprechpartnerin: Ann- Marie Kaiser Tel: 07071 204-1490 kinderchancen@tuebingen.de	Vermitteln bei Bedarf in weiterführende Hilfen www.buefa-tue.de/TAPs	selektiv	Eltern, Kinder		

Wie die Übersicht zeigt, gibt es einige bereits fest installierte Maßnahmen und Angebote im Sozialraum Wanne/Winkelwiese. Insgesamt fällt allerdings auf, dass eine Vielzahl der Angebote/Projekte im Rahmen/in Kooperation mit den Grundschulen stattfinden. Im außerschulischen Bereich fehlt es an geeigneten Angeboten. Für Jugendliche bzw. für Eltern – v.a. mit Blick auf die priorisierten Faktoren – gibt es bislang wenige Angebote/Möglichkeiten.

7. Schlussfolgerungen des Gebietsteams

Aufgrund der Ergebnisse der CTC-Jugendbefragung, der Sammlung der Angebote/Projekte im Sozialraum Wanne/Winkelwiese sowie der Erfahrungen aus dem Alltag bzw. der Alltagspraxis der Präventionsakteur_innen sieht das Gebietsteam Wanne/Winkelwiese einen Bedarf an mehr Angeboten und Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche im außerschulischen Bereich. Darüber hinaus besteht die Herausforderung, Eltern verstärkt zu erreichen.

Im Sozialraum Wanne/Winkelwiese gibt es verschiedene Institutionen, die über Räumlichkeiten verfügen. Eine bessere Kooperation hinsichtlich der Nutzung dieser Räume wäre ebenfalls anzustreben.

Auf der Grundlage der Erkenntnisse, die in diesem Gebietsprofil zusammengefasst sind, werden im weiteren Verlauf des CTC-Prozesses bestehende Angebote reflektiert und mögliche Programme bzw. Projekte identifiziert, die auf die priorisierten Faktoren wirken und vorhandene Lücken sinnvoll und effektiv füllen könnten. Als zweite wichtige Säule soll über konkrete Aktionen und Aktivitäten das Angebot erweitert werden, wie bzw. wo Kinder und vor allem Jugendliche ihre Freizeit verbringen und sich darüber hinaus selbst aktiv einbringen können. Ein solches Angebot, dessen Realisierung vielversprechend scheint, ist das Ludomobil. Einmal pro Woche soll das mobile Spielangebot ab dem Frühjahr 2022 für drei Stunden im Sozialraum Wanne/Winkelwiese eingerichtet werden. Für Kinder von 6-12 Jahren bietet es ein facettenreiches Spektrum an Möglichkeiten zu spielen, zu basteln und Sport zu treiben.

Welche Programme, Aktionen oder Angebote entstehen sollen, wird in einem Aktionsplan für den Sozialraum Wanne/Winkelwiese festgehalten. Nach einem positiven Votum der Kommune bzw. der kommunalpolitischen Gremien wird es schließlich darum gehen, die beschlossenen Programme/Maßnahmen/Angebote effektiv und nachhaltig umzusetzen.

